

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch den Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Postboten des Hans 1,25 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Gesamt inbeträchtlich 6 mal vorwärts halb 6 Uhr, mit Vornahme der Lage nach den Sonn- u. Festtagen, in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 5 Pf. Weiteren pro Seite 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Eingelassen werden von unserer Geschäftsstelle keine fremden Anzeigenstellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für ungelängte Einreichungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 18.

Dienstag den 22. Januar 1907.

33. Jahrg.

## Gegen die Sozialdemokratie! Für die Arbeiter!

II.  
Arbeiter! Achet darauf, wie die sozialdemokratischen Agitatoren in den Wahlflugblättern und in den Wahlen eine ungläubliche Anpassungsfähigkeit an bürgerliche Anschauungen entwickeln. Sie üben Euch fast ausschließlich alte liberale Forderungen als sozialdemokratische auf. Von ihren eigentlichen Zielen oder Schreien sie. Das ist bezeichnend, denn ihr Streben geht vor allem dahin, im Wahlkampf „Mitläufer“ zu fangen, die da mähnen, ihrer Unzufriedenheit über Mängel in den bestehenden Zuständen durch einen sozialdemokratischen Stimmzettel den kräftigsten Ausdruck geben zu können. Glaubt Ihr denn, daß die drei Millionen Stimmen, die bei den letzten Wahlen für Sozialdemokraten abgegeben worden sind, auch nur zur Hälfte von wirklich überzeugten Sozialdemokraten herrühren? Ihr wißt ganz genau, daß die meisten Eurer Arbeitskollegen von einem Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, wie ihn die Sozialdemokratie erhebt, nichts wissen wollen. Schon am 31. März 1881 erklärte Bebel wörtlich im Reichstag:

**Wir erstreben auf politischem Gebiet die Republik, auf den ökonomischen den Sozialismus und auf dem, was man heute das religiöse Gebiet nennt, den Atheismus.**

Bebel sagte an demselben Tage auch:  
„Daß die Sozialdemokratie ihrem Wesen nach revolutionär ist, das haben wir niemals bestritten.“

Auch auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Hannover hat Bebel 1899 ausdrücklich erklärt, daß es ihm darauf ankomme, mit der Zunahme der Wählererschaft die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung von Grund auf umzugestalten; denn die Sozialdemokratie sei als revolutionäre Partei bemußt, an Stelle der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung eine von Grund aus andere herzustellen, eine sozialistische zu legen, die mit der bürgerlichen unvereinbar ist.

Auch auf dem Parteitag in Dresden rief Bebel aus:  
„Ich will der Todfeind dieser bürgerlichen Gesellschaft und dieser Staatsordnung bleiben, um sie in ihren Existenzbedingungen zu untergraben und sie, wenn ich kann, beseitigen.“

Arbeiter! Wollt Ihr wirklich der Umsturz der heutigen Staatsordnung? Und glaubt Ihr, daß es Euch besser gehen wird, wenn der Diktator Bebel regiert?

Erinnert Euch doch daran, wie der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete v. Vollmar auf dem Parteitag in Dresden im Herbst 1903 der Herrscher gelächelten Bebel entgegenzutreten mußte: „Ich frage Sie,“ so rief Vollmar den Mitgliedern des Parteitages zu:

„In welchem Tone ist von Bebel zur ganzen Partei gesprochen worden: Ich werde nicht dulden, ich werde den Kopf waschen, ich hoffe meinen Freunden und meinen Feinden noch manche schwere Stunde zu bereiten. Ich habe die Massen hinter mir, ich werde Abredung halten, ich, ich, ich. Ich habe die Sprache eines Gleichen zu Gleichen, oder nicht vielmehr die Sprache eines Diktators? So hat der Vorkonfektor Cromwell zum langen Parlament gesprochen.“

In derselben Rede rief Vollmar auch mit Bezug auf die in der sozialdemokratischen Partei herrschenden Zustände:

„Das ist keine Meinungsfreiheit, wenn sofort, sobald einer den Mund aufst, um etwas zu sagen, was den andern nicht gefällt, diese andern wie ein Rudel Wölfe über ihn herfallen und

ihn abknappen und ihn wie einen Ignoranten oder Verbrecher hinstellen. Ein so gestaltes Recht ist ungefähr so viel wert wie das militärische Beschwerderecht. Da heißt es auch: „Du darfst Dich jederzeit beschweren; wenn Du es aber tust, dann soll Dich der Teufel holen.“

Arbeiter! Wenn derart ein sozialdemokratischer Führer über die Meinungsfreiheit innerhalb der sozialdemokratischen Partei urteilt, müßt Ihr doch stutzig werden, ob denn die Sozialdemokratie wirklich eine aufrichtige Vertreterin Eurer wahren Interessen ist.

Unter allen bürgerlichen Parteien sind die Freisinnigen am meisten den Vorwürfen aus dem sozialdemokratischen Lager ausgesetzt. Auch in diesem Wahlkampf richtet die Sozialdemokratie, obgleich sie hauptsächlich freisinnige Forderungen als die ihrigen ausgibt, vor allem Angriffe und Vorwürfe gegen die Freisinnigen Volkspartei. Die sozialdemokratischen Agitatoren wissen sehr wohl, daß einsichtige Arbeiter viel eher eine Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse von den liberalen Parteien erwarten dürfen, als von den Unzufriedenheit und Vortrachten stützenden Verheerungen der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Presse und die sozialdemokratischen Gesandten im Lande suchen im Wahlkampf den Haß, besonders gegen die Freisinnigen Volkspartei, zu schüren. Sie bitten sich aber, die Forderungen zu erwähnen, welche die Freisinnigen Volkspartei zur Besserung der Lage der Arbeiter erhebt und im Parlament nachdrücklich zur Geltung bringt. Im Eisenacher Programm der Freisinnigen Volkspartei von 1894 heißt es wörtlich:

Die Partei erstrebt in bezug auf alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer Förderung aller auf friedliche Verhandlung zielen den Einrichtungen, gesetzliche Anerkennung der freien Berufsvereine zugleich als berechtigter Interessensvertretung, Sicherung und Verallgemeinerung der Koalitionsfreiheit, Freizügigkeit, Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung, insbesondere zum Schutz der Arbeitnehmer gegen mißbräuchliche Anforderungen an ihre Arbeitskraft, Gestaltung der öffentlichen Betriebe zu sozialen Mutteranstalten, zeitgemäße Regelung der Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirtschaft beschäftigten Personen, Vereinfachung und Verbesserung der Arbeiterversicherung, namentlich auch durch Förderung der auf Selbsthilfe und Selbstverwaltung beruhenden freien Hilfskassen der Arbeitnehmer.

Sind das arbeiterfeindliche Forderungen? Wie aber handelt die Sozialdemokratie gegenüber diesen Forderungen? Wenn Liberale neue Gesetzesbestimmungen zum Besten der Arbeiter beantragen, dann kommt sofort die Sozialdemokratie und sucht unter Mißachtung und Herabwürdigung des Geforderten das Erreichbare zu überbieten durch die weitgehenden unerfüllbaren Forderungen, ausschließlich in der Absicht, bei der Agitation die Sozialdemokratie als die einzigen wahren Freunde der Arbeiter hinzustellen. Damit wird den bürgerlichen Parteien die Fortbildung der Arbeitergesetzgebung geradezu verleidet.

Die Sozialdemokratie aber hat auf politischem Gebiet nichts Positives für die Arbeiter geleistet; sie hat nicht das mindeste zum Zustandekommen irgend eines sozialpolitischen Gesetzes getan. Die sozialdemokratische Partei hat als solche auch gar kein Interesse an der Erfüllung der Arbeiterforderungen; denn je mehr Forderungen erfüllt werden, je zufriedener die Arbeiter werden, je wohler sie sich im Gegenwärtigen befinden, um so geringer wird die Werbekraft der sozialdemokratischen Parteilehre.

Arbeiter! Nun urteilt selbst. Wollt Ihr stetig fortschreitende Verbesserung Eurer Lage auf dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung, erhebt Ihr friedlichen Ausgleich der Interessen

von Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf der Grundlage voller Gleichberechtigung, so wählt nicht sozialdemokratisch, wählt freisinnig!

## Zu den Wahlen.

**Abg. Windler-Merseburg und die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten.** In der liberalen Wählerversammlung am Montag den 14. Januar d. J. sprach Herr Schuldirektor Schmidt-Dresden u. a. davon, daß Herr Landrat a. D. und Generaldirektor Winäler als Abgeordneter des preussischen Landtages gegen eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten eingetreten am Freitag den 18. Januar stellte Herr Windler diese Mitteilung dahin richtig, daß eine solche Vorlage f. J. vom Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen worden sei. Der von Herrn Windler dieserhalb an Herrn Schmidt-Dresden gerichtete Brief ist uns zur Verfügung gestellt worden und haben wir daraufhin die Angelegenheit weiter verfolgt. Die Vorlage ist tatsächlich einstimmig angenommen worden, was aber vorher bei der Beratung der von dem Abg. Kopsch (frei.) und Defer eingebrachten Resolution und zwar von dem Abgeordneten Windler im Namen der Konservativen gesprochen worden ist, dürfte auch weitere Kreise interessieren. Hierfür ist uns folgender Verhandlungsbericht zugegangen:

Die Abgeordneten Defer und Kopsch stellten am 4. Februar 1904 folgenden Antrag:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Kgl. Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage baldmöglichst eine Vorlage zugehen zu lassen, welche im Verhältnis zu den seit 1873 erhöhten Mietpreisen eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten vorsieht.“

Dieser Antrag wurde mit einem Änderungsantrag Dr. Hise und Schmedding, der eine Abkürzung des Wohnungsgeldzuschusses bezweckte, am 7. Juni 1904 der Budgetkommission überwiesen. Diese gab ihm folgende Fassung:

„Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte mit Familie erhöht wird, und zwar nach Maßgabe der Grundfläche des Umzugslohngegenstandes.“

Dieser Antrag wurde stillschweigend und ohne Widerspruch der Konservativen am 3. Dezember 1904 vom Plenum angenommen.

Bei der ersten Beratung am 7. Juni 1904 führte der Abg. Windler zugleich im Namen der Konservativen etwa folgendes aus:

Er begrüßte es mit Freuden, daß der Finanzminister mit Hferrn nachgewiesen habe, was im Laufe der letzten Zeit für die Beamten geschehen sei. Die jetzt gestellten Anforderungen gingen doch etwas zu weit. Die Sache würde darauf hinauskommen, daß die Erhöhung der Dienstfeinkommen der Beamten vollständig wieder aufgerollt würde. Einem solchen Befahren könne seine Partei sich nicht anschließen. Zur Prüfung der Frage, an welchen Stellen es notwendig sei zu helfen, seien seine politischen Freunde und er gern bereit. Einzelne berechtigte Wünsche der Beamten nach Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses müßten berücksichtigt werden. Dem Antrag Hise, der ein wesentliches sozialpolitisches Moment enthalte, ständen seine Freunde und er sympathisch gegenüber.

Wir hoffen damit dem Wunsch des Herrn Landrat a. D. Windler nach einer Richtighaltung der Sachlage entsprochen zu haben.

**Der Liberalismus und die Regierung.** Auf eine Bemerkung der „Frankf. Ztg.“, wonach der Liberalismus das Bemühen haben dürfe, daß auch die Sozialdemokratie ihn nicht erfassen kann, und eine große historische Mission ihm auch für die Zukunft obliegt, antwortet die „Edd. Reichst.“ im Berliner Auftrage: „Wir meinen sogar, daß das Wort von

großen Beruf des Liberalismus schon und gerade für die Gegenwart gilt. Es ist eine Aufgabe, des Schwertes der Götter wert, als mächtigstes Element unserer inneren Politik den zusammenstoß extremer Ansäuungen verhindern zu helfen, die sich von entgegengesetzten Standpunkten aus der deutschen Entwicklung zu bemächtigen drohen. Mit diesem Grundzug würde der Liberalismus natürliche Verbündete an den Regierungen haben, die auch überdies den Kampf gegen extreme Forderungen aufnehmen müßten."

**Der katholische Fürst von Waldburg-Zeil** erläßt in der „Neuzeitung“ eine scharfe Erklärung gegen die Haltung des Zentrums im Reichstage und schreibt u. a.: Mein Standpunkt ist derselbe, der durch verschiedene hervorragende Katholiken des Rheinlandes am 10. Januar zu Düsseldorf festgelegt worden ist. Ich bedauere tief, daß die Leitung des Zentrums sowohl bei der letzten Abstimmung im Reichstage wie bei dem gegenwärtigen Wahlkampfe eine Haltung eingenommen hat, die das patriotische und monarchische Empfinden weiter kreise verleiht. Diese Haltung der Zentrumslösung steht in direktem Widerspruch zu den Grundrissen, die bei der Gründung des Zentrums und im Kampfe des Zentrums für die Rechte und Freiheiten der Kirche als maßgebend anerkannt worden sind. Diese Grundrissige geben den Angehörigen der Partei alle Freiheit der Entschließung und Abstimmung in allen nationalen und wirtschaftlichen Fragen. Wenn jetzt die Führer des Zentrums von ihren Wählern und Abgeordneten die unbedingte Herresfolge auch dort verlangen, wo kirchliche Interessen weder bedroht noch berührt erscheinen, dann halte ich mich als vaterlandliebender Mann verpflichtet, meiner Überzeugung gemäß zu handeln. Ist das Zentrum, wie seine Führer es behaupten, eine politische und Volkspartei, dann muß es jedem Katholiken unweigerlich sein, auch durch die Abstimmung bei den Reichstagswahlen seiner abweichenden Ansicht in nationalen und sozialen Fragen Ausdruck zu geben. — Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ hat der gleichfalls katholische Fürst Duadt dem Fürsten Waldburg Zeil in seiner Haltung gegen Erzberger zugestimmt.

Was für Herren an der Spitze der Deutschen Mittelstandsvereine stehen, stellte sich in einer Wahlversammlung dieser Partei, die neulich in Freiburg in Schloßes Saalraum, recht deutlich heraus. Ein Herr Wallas richtete in der Diskussion folgende Fragen an den Vorstand: „1. Ist es wahr, das Landarmenhausinspektor Zimmermann aus Schwednitz Vorstandmitglied der Mittelstandsvereine ist, obgleich dieser Herr als angeleglicher Warenbaugegner die Weizenhauf-einkäufe für die Anfaßen des Landarmenhauses in einem Warenkaufe gemacht hat? 2. Ist es wahr, daß Herr Landarmenhausinspektor Zimmermann die Kaufleute aufgefordert hat, der billigen Arbeitskräfte wegen im Arbeitskaufe arbeiten zu lassen?“ Da durch Engagieren von Arbeitskräften aus dem Arbeitskaufe sich ergebend die Handwerker arg geschädigt werden, so habe er sich auch hierbei in direktem Widerspruch zu dem Programm der Mittelstandsvereine gesetzt, das doch dazu da sei, von den Mitgliedern und ins besondere vom Vorstand gehalten zu werden. Herr Wallas erntete für seine Anfragen den lebhaften Beifall der Versammlung. Vom Vorstandliche aus aber blieben seine bescheidenen Anfragen unbeantwortet. Vielleicht gibt, so bemerkt die „Westf. Ztg.“ dazu, der merkwürdigerweise am Erscheinen in dieser Versammlung verhindert gewesene Herr Zimmermann bei geeigneter Gelegenheit, die sich ihm in jetziger Zeit wohl recht bald bieten wird, Aufschluß darüber, wie ein echter Mittelstandsvereiner gegen Warenhäuser und Gefangenhäuserarbeit öffentlich zehnt und dabei in Warenhäusern Einkäufe besorgen und Gefangenarbeiten der Kaufleuten anbieten kann. — Das Verhalten der Schwednitzer Mittelstandsführer wird nicht weiter wundern, wenn man bedenkt, was für Transaktionen der oberste Leiter der Deutschen Mittelstandsvereine, Herr Architekt Küster in Hannover, gemacht hat.

Wer nicht pariert, fliegt. Außer dem Rittergutsbesitzer Fuhrmann, der es gewagt hat, sich in Stendal-Fierburg als nationalliberalen Kandidaten aufstellen zu lassen, sind noch der „Nat. Ztg.“ auch noch einige andere Rittergutsbesitzer und Gutsbesitzer aus dem Bund der Landwirte ausgeschlossen worden, die ebenfalls bisher treue Mitglieder des Bundes waren und nur das Verbrechen begangen haben, einen Wahlaufruf für die Kandidatur Fuhrmanns mit zu unterzeichnen. Eine Ausschließung aus dem Bund der Landwirte hat übrigens auch anlässlich der Reichstagswahl in Groß-Warandenberg-Deils stattgefunden. Dort ist dem offiziellen Wählerhandbuden Hauptmann Eugen Jaenauz Strumpf in Berlin entgegengesetzt worden, der ebenfalls dem Bund der Landwirte angehörte. Da Herr Strumpf weder seine Kandidatur niederlegen

noch freiwillig aus dem Bund scheiden wollte, ist er am 17. Januar durch Beschluß des Bundesvorstandes aus dem Mitgliedslisten des Bundes gestrichen worden.

Der antimilitärische Dresdener Graf Büdler hat sich im 5. Berliner Wahlkreise als Kandidat aufgestellt. Unter anderem hielt er auch am Freitagabend eine Wählerversammlung ab, die aber der politischen Auflösung verfiel. Er forderte nämlich auf, man solle ihn, Graf Büdler, in den Reichstag wählen, dann werde alles anders werden. Durch ihn werde Christus die Rettung des Lebers schicken und jedem Christen Schwert in die Hand geben, um damit die Straßen Berlins zu säubern. Bei diesen Worten löste der überwiegende Polizeileutnant die Versammlung auf.

Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk haben die dort wohnenden Polen bekanntlich überall die Kandidatur des Schriftstellers Chockozjewski aus Gnesen aufgestellt, der jetzt im Lande herumzieht und bei seinen Landleuten großen Beifall findet. In den polnischen Wählerversammlungen wird streng davor gewarnt, einem deutschen Kandidaten, gleichviel welcher Partei, auch nur eine einzige polnische Stimme zu geben. Für eine etwaige Stichwahl wird den Polen strengste Wahlenthaltung zur Pflicht gemacht.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Wie nach einem Telegramm aus Budapest verlautet, hat der frühere Bürgermeister Halmos an den Justizminister Polonyi ein Schreiben gerichtet, in welchem er alle gegen ihn erhobenen ehrenrührigen Beschuldigungen zurücknimmt. Keiner wird mehr erfreut sein über diesen Ausgang der brenzlischen Geschichte als der Justizminister, der sich erst durch einen Beschluß des Gekammerierten für die Unabhängigmachung der Klage widigen lassen mußte.

**Frankreich.** Dem Entgegenkommen der französischen Deputiertenkammer gegen die katholische Kirche schließt sich die Regierung an zur Befundung des Gesetzes, das sich das Trennungsgesetz keineswegs gegen die katholische Religion richtet, sondern nur gegen politische Ueberzeugungen des Klerus. Der Ministerpräsident wird nach offiziöser Verlaubarung nächsten Dienstag in dem Kammerauschuß, welcher mit der Prüfung des Antrages bet. die Abschaffung der Erklärung für öffentliche Versammlungen betraut ist, einen Gesetzentwurf vorlegen, in welchem die Erklärung für die Abhaltung öffentlicher Versammlungen im allgemeinen abgelehnt und gleichzeitig bestimmt wird, daß die Erklärung für gottesdienstliche Versammlungen fakultativ ist. Der Gesetzentwurf wird demnach auch ohne Erklärung öffentlichen Gottesdienst in den Kirchen abhalten können, ohne das Gesetz zu verletzen. Diejenigen aber, welche die diesbezügliche Erklärung bei den Behörden abgeben, werden die ihnen durch das Gesetz vom 2. Januar 1907 eingeräumten Vorteile genießen.

**Schweiz.** Die Teilnahme der Schweiz an den marokkanischen Reformen beschäftigte am Freitag den Bundesrat in Bern. In einer langen Sitzung prüfte dieser, wie amtlich gemeldet wird, eingehend die grundsätzliche Frage. Es darf angenommen werden, daß der Bundesrat zu der Ansicht neigt, die Schweiz müsse die ihr von den Mächten anvertraute, sehr ehrenvolle Mission übernehmen, wenn auch unter Vorbehalt gewisser Punkte, die noch spezialisiert werden sollen. Hinsichtlich des Generalinspektors der Polizei von Marocco wurde die Personalfrage nicht berührt, auch über die Mission des Bundesgerichtes kein Beschluß gefaßt; das dürfte aber in nächster Zeit geschehen.

**Bulgarien.** Der bulgarische Unterrichtsminister Dr. Gischmanow hat wegen der sozialistischen Subventionföndung bei der Eröffnung des Nationaltheaters seine Entlassung gegeben, weil die Schuld an der Entwicklung des Sozialismus unter den Studenten seinem freirechtlichen Regime zugeschrieben wird. Das Amteblatt veröffentlicht die Annahme der Demission des Unterrichtsministers und die provisorische Uebertragung des Unterrichtsportefolles an den Finanzminister Popafow. Das Amteblatt veröffentlicht ferner die Behauptung des Ministerialbeschlusses, durch den die Univeristät Sofia zur Strafe auf sechs Monate geschlossen wird und sämtliche Professoren und Dekane aus dem Dienst entlassen werden. — Die russische Politik scheint in Bulgarien Schule machen.

**Marocco.** Ueber die Zurückziehung ihrer Schiffe von Tanger haben sich Frankreich und Spanien geeinigt. Eine Note mit entsprechender Mitteilung wird den Mächten zugehen.

## Der Lage in Rußland.

Das russische Finanzland ist bereits so erschrecklich groß geworden, daß sich die Regierung, nur um Geld zu bekommen, zu den gewagtesten Kredit-

operationen versteigt. Staatseigentum ist an Ausländer verpfändet worden. Ueber die Verpachtung der Katharinenbahn an ein französisches Syndikat wird von sachkundiger Seite so genau und ausführlich berichtet, daß an der Tatsache kaum noch ein Zweifel bestehen kann.

Das Eisenbahndepartement bezieht sich allerdings die Meldung des „Reichs“, wonach einem französischen Syndikat, an dessen Spitze Rouvier stehe, auch der Bau einer Waggon- und Lokomotivfabrik an der Katharinenbahn konfessioniert worden sei, als unbegründet. Allein darum braucht diese Meldung noch lange nicht unbegründet zu sein. Die Offiziösen ärgern sich nur darüber, daß die Sache zu früh vertrat worden ist.

Um Geld zu bekommen, greift man ferner zur Auflage von Steuern, die das ganze Wirtschaftsleben aus empfindliche Schäden müssen. Der russische Finanzminister unterbreitete schon dem Ministeriat einen Entwurf, betreffend die Besteuerung der elektrischen Energie und des Leuchtgases. Vom 14. Januar 1908 ab sollen danach erhoben werden: 4 Kopeken für Kilowatt-Stunde der elektrischen Energie und 4 Kopeken für hundert Kubfuß Leuchtgas.

Ob der Getreidelieferungsstandardskurlo-Abwahl angemessene Sühne finden wird, ist noch immer zweifelhaft. Die von Golubew geleitete Kommission zur Untersuchung des Falles Kurlo-Abwahl hat festgestellt, daß dem Gehilfen des Ministers des Innern Kurlo und dem Leiter der Abteilung für die Provinzangelegenheiten Litwinow eine Ueberschreitung ihrer Befugnisse zur Last fällt. Augenblicklich ist die Angelegenheit dem Staatsrat unterbreitet, der über die Frage zu entscheiden hat, ob Kurlo und Litwinow vor dem Obersten Gerichtshof abgeurteilt werden sollen. Etwas anders lautet eine zweite Nachricht über denselben Gegenstand, wonach der Kaiser dem Bericht der von Golubew geleiteten Kommission zur Untersuchung der Abwahl Kurlo-Abwahl zustimmte, der darin geht, der Fall des Ministergehilfen Kurlo der Sentenzfestsetzung, der Fall des Leiters der Abteilung für die Provinzangelegenheiten Litwinow dem ersten Departement des Reichsrats und der Fall der Ministergehilfen Gouvernementsverwaltung dem Senat zur Beschlußfassung darüber zu überweisen ist, ob die Schulbigen von einem Gerichtshof abgeurteilt werden sollen. Wer weiß, wie lange diese juristischen Erwägungen dauern werden?

Eine mildere Behandlung der „Kadetten“ scheint beliebt zu werden, so daß also Stolypin eine neue Spewnung vorgenommen hat. Der Kadettenführer Miljukow, dem das aktive Wahlrecht in der Stadt Petersburg anfänglich bestritten worden war, ist nämlich, wie ein Telegramm meldet, nunmehr amtlich als wahlberechtigt anerkannt worden. Sollte man etwa oben eingeschrieben haben, daß es mehr schade als nützt, den bisherigen Kadettenführern durch allerhand Rechtswidrigkeiten den Eintritt in die Duma zu verschließen? An Stelle des verhältnismäßig ruhigen und besonnenen Miljukow wäre nämlich sicher ein Mann der schärfsten Tonart gewählt worden.

Sebastopol, 18. Jan. Das Marinekriegsgericht verurteilte heute drei Offiziere und einen Mat vom Kreuzerboot „Teret“ wegen aufrechter gegen die Vorgesetzten gerichteter Reden zum Ausschluß vom Dienst, Verlust der bürgerlichen Rechte und zu Festungstrafen.

## Deutschland.

— (Der Bundesrat und die Regierungsverhältnisse in Braunschweig.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: In der am 17. Januar abgehaltenen Sitzung des Bundesrates wurde die Vorlage betreffend den Antrag Braunschweigs wegen Gestaltung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum Braunschweig den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— (Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte) findet am 31. Februar im Julius Buech zu Berlin statt.

— (Zu den Aufreizung zum Schulstreik) hat die Schulaufsichtsbörde im Schweger Kreise 3, im Kreise Karbau 10 Schulvorsteher ihres Amtes entsetzt. — Im Dorfe Kasparus, Kreis Tuche, sollen einige wütende Polen unlang nach der „Nationalztg.“ einen Angriff auf das Schulgebäude gemacht und den Lehrer so bedroht haben, daß dieser sich nur durch das Vorhalten eines Revolvers schützen konnte. Am nächsten Tage wiederholte sich der Praxial und erst zwei Herbedeamte mit geladenen Gewehren, die zufällig hinarufen, schlugen den Angriff ab. — Der päpstliche Kammerherr, Præbenar Josef K. 128, Redakteur des „Katholischen Wegweisers“ in Posen, wurde wegen Vergehens gegen Paragraph 110 des Reichs-Strafgesetzbuches in drei Fällen, begangen durch Aufreizung polnischer Kinder zum Schulstreik durch im „Wegweiser“ veröffentlichte Artikel, im ersten Falle zu 400 Mark Geldstrafe, im zweiten Falle zu 300 Mark und im dritten Falle zu 400 Mark verurteilt.

### Bei Husten

Beifert, Berolsteinung, Halsleiden, Katarrhen, Rhinua und anderen **Erkrankungen der Luftwege** nehme man nur **Reichels Hustentropfen.**

Durch Destillation aus Arnica 10, Mentha-Camp. 1, Anis 7, Pimpin. 15, feinst. Sprit. rect. 70, den vorläufigstättigsten in der medicinischen Praxis exp. Arzneistoffen bereitet!

**Der Erfolg ist überraschend!** Er ist und wirksam nur in Flaschen a 50 Pf. mit Marke „Medico“ u dem Namen **Otto Reichel, Berlin 80.** In Merseburg bei **Rich. Kupper, Central-Druckerei, Markt 10, W. Klesch, Adler-Druckerei.**

### Bei Gicht,

Rheumatismus, Nervenschmerzen einzig bewährt „Zwölfer Gichtentherapeutikum“  
Flasche Mk. 1,50 bei  
**Richard Kupper, Central-Druckerei, Markt 10.**

### Flechten

alle und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautschilke,  
**offene Füße**  
Halschäden, Heilgeschwüre, Adorheine, Moos Weger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**RINO-SALBE**  
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.-  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Man achte genau auf die Originalpackung welches Markenrot und die Firma Rich. Schürdt & Co., Weichenitz, Pilschungen weiss man zurück.  
Wachs, Nativum 10 Pf., Wachs 20, Benzoesäure, Vanil. Terp., Kampferstein, Paraffinum je b. Exakt 50, Chrysoselen 0,5.  
In allen in der Provinz Apotheken

### Bohnerwachs,

gelb und weiß, in Büchlein a 80 Pf. und 1 Mt.  
**gelbes Wachs und Terpentinöl, Schellack, denat. Spiritus, Stahlspäne**  
a Paket 25 Pf.  
in der Drogen- u. Farbenhandlung von  
**Oskar Leberl, Burgstraße 16.**

### Ein Schak

ist ein zartes reines Gesicht, zartiges jugendliches Aussehen welche sommerliche Haut und blendend schöner Zahnt. Alles dies wird erreicht durch die edelste  
**Stedenpferd-Villemilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd  
a Stück 50 Pf. b.1: **Auguste Berger, Leipziger Seifenfabrik-Werke, E. Müller, W. Fuhrmann, Paal Richter.**

### Ballblumen

empfehlen in großer Auswahl  
**Anna Koppmann, Burastraße 3.**  
Witwoch den 23. d. Mts.  
halte ich mit einer Fabrik  
**guter Speisekartoffeln**  
K. Kaminsky.  
Bestellungen werden entgegengenommen beim Gaudeliner im Gäßchen zum roten Hirsdi. Auch gibt dieselbe jedes Quantum Kartoffeln ab.

### Wachgetafe

liest dortaus, alles repariert u. holt ab  
**H. Wengler, Breitenstraße 14.**

### Speisekartoffeln,

gut kochend, a Gentner 2,75 Mt., liefert jedes Quantum frei Haus  
**O. Schwarz, Nordstraße.**  
Zur Unternehmung  
**feiner Damen- und Kindergarderobe**  
empfehlen sich in und außer dem Hause  
**Emma Furkert, Noterbrüderwall 4.**

# Aufruf.

Die unterzeichneten Freisinnigen Parteien sind mit aller Energie in den Wahlkampf eingetreten und haben an allen Stellen, wo irgend eine Aussicht auf Erfolg der entschiedenen liberalen Sache besteht, ihre Kandidaten aufgestellt. Der Wahlkampf erfordert indes mit Rücksicht auf die kurze zur Verfügung stehende Zeit wesentlich größere Geldmittel als das in früheren Jahren der Fall war. Wir wenden uns darum nochmals an alle Freunde unserer Sache mit der dringenden Bitte, ihrerseits bemüht zu sein, die notwendigen Geldmittel zusammenzubringen.

Wir fordern unsere Freunde auf, soweit dies nicht bereits geschehen, nicht nur selbst ihren Geldbeitrag möglichst schnellig einzulenden, sondern auch in ihren befreundeten Kreisen für den gemeinsamen Zweck zu sammeln.

Beiträge sind auf Konto „Freisinniger Wahlfonds“ an die Bank für Handel u. Industrie (Parnsädler Bank) Berlin, Schinkelplatz 1/2 und deren Depostitenkassen, die Mitteldeutsche Creditbank, Berlin, Behrenstraße 2 und deren Depostitenkassen und an das Bankhaus W. Hohenemser in Frankfurt a. M., große Gallusstraße 1, zu senden. Berlin, den 18. Januar 1907.

- Für die Freisinnige Volkspartei: **Schmidt-Eckersfeld.**
- Kämpf, Schameister, Berlin, Hohenjollerstraße 8.
- Für die Freisinnige Vereinigung: **Karl Schrader.**
- Kommssen, Schameister, Berlin, Behrenstraße 2.
- Für die Deutsche Volkspartei: **Dr. Heinrich Rössler.**
- Bankier Hohenemser, Schameister, Frankfurt a. M., gr. Gallusstraße 1.

# Wahlversammlung.

Am Mittwoch den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr,

findet im „Zivoli“ zu Merseburg eine **Wahlversammlung** statt. Unser seitheriger Reichstags-Abgeordneter, der **Herr Landrat a. D. Winckler** hier, wird sich über die politische Lage äußern. Wir laden hierzu unsere Mitglieder ergebenst ein. Sozialdemokraten sind ausgeschlossen.  
Der Vorstand der Ortsgruppe Merseburg des Patriottischen Vereins für den Kreis Merseburg

### Im Inventur-Ausverkauf

Gardinen, Stores, Vitragen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**H. C. Weddy-Poenicke, Merseburg.**

Es ist Ehrenpflicht jedes Wählers, am 25. d. M. seine Stimme abzugeben. Wer, ohne durch Krankheit oder sonstige dringende Abhaltung verhindert zu sein, an der Wahlurne zu erscheinen, sein Wahlrecht nicht ausübt, begeht ein Unrecht gegen sein Vaterland.

### Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Schmalstraße 23.**  
Zum Wochenmarkt Mittwoch vormittag  
**frische grüne Serringe**  
a Fund 10 u. 13 Pf  
**Adolf Schmieder, Entenplan.**

### Braunschweiger Gemüsekonserven

7 Stangen-Erbengel 2 Pfd.-D. b. 1,20 an
7 Schmir-Erbengel 2 " " " -60 an
7 junge Erbsen 2 " " " -35 an
7 junge Karotten 2 " " " -70 an
7 jg. Schnittbohnen 2 " " " -25 an

ferner Rosenkohl, Blumenkohl, Steinpilze, Morheln, Pflürlinge u. Champignons zu billigen Preisen.  
Die Enastäten u. Krammen Packungen meiner Konserven sind unübertroffen und daher rühmlich bekannt. Bitte verlangen Sie Preisliste.  
**Paul Näther Nachfl.,** Fernsprecher Nr. 343 Markt 6

### German. Fischhandlung

empfehlen  
**Schellfisch, Cabellau, Schollen, Zander.**  
ferner:  
feinste Kieler Blättlinge, geräuch. Schellfisch, Kludern, Lachsheringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.  
**W. Krämer.**

### Grosse Geld-Lotterie

Unt. Staatsgarantie. In ganz Deutschland erlaubt. Ziehung am 1. Febr. 1907.  
Hauptgewinne:  
**300 000**  
**25 000**  
**10 000**  
**2 000**  
usw. usw.  
Nur bare Geldgewinne.  
Mk. 10.- 5.- 2.50  
Bestellungen geschehen am besten durch Postanweisung (auch unter Nachnahme) und sind zu richten an **Arthur Heiber, Lotteriegeschäft Braunschweig 2087.**  
NB. Ausführliche Prospekte werden jeder Sendung beigelegt, auf Wunsch auch vorher versandt.

### Die Liste zur Teilnahme am Festessen

zum Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers liegt im Restaurant „Zivoli“ hier selbst zur gefälligen Einzeichnung aus.  
*W. H. 1897.*  
Der unterzeichnete Verein eröffnet am **25. Januar er., abends 8 1/2 Uhr,** im Restaurant „Schuppenhaus“, vor dem Gottschalks, einen **Unterriichtsfestessen** nach dem am meisten verbreiteten Stenographiesystem **Gabelsberger.**  
Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts erbeten.  
**Gabelsberger'scher Stenographen-Verein.**

# Einen Porzellan-Verkauf ohne Gleichen

**Zöpfe** größtes Lager in allen Farben zu billigen Preisen  
**Otto Stiebritz**,  
 Gottshardstr. 9.  
**Anarbeiten u. Färben getragener Stoffe.**  
**Budelts Restauration.**  
 Heute Dienstag **Schlachtfest.**  
**Hubolds Restauration.**  
 Heute **Schlachtfest**  
 Heute **fr. hausgeschlachte Würst.**  
**W. Alleritz, Amtshäuser 6.**  
**Sattlerlehrling,**  
 welcher kostenlos Wagenlackieren nebenbei erlernen kann, wird unter günstigen Bedingungen Offern 1907 angenommen.  
**Bernh. Kleine, Schafstädt.**

**Einen Lehrling** stellt ein **Ernst Hlbig**,  
 Sattler und Wagenbauer.  
**Maurer- u. Zimmerlehrling,**  
 desgl. einen Lehrling fürs Kontor stellt noch ein **A. Böttcher**,  
 Gutenbergstr. 6.

**Einen Lehrling** sucht zu Offern **O. Rost**,  
 Fleischermeister.  
**Einen Lehrling** sucht zu Offern **Ferd. Engel**,  
 Schmelzmeister.  
**Barbiere- und Friseur-Lehrling**  
 Offern nach Weihenstepfers in gute Lehre gesucht.  
**P. Hartwig**,  
 Weihenstepfers, II Rolandstr. 3.

**Einen Lehrling** sucht zu Offern **Ernst Keck**,  
 Klempnermeister, Saalftr. 3.  
**Bäckerlehrling** sucht zu Offern **Bernhard Deike**,  
 Bäckermeister, Roonstr. 1.

**Lehrling** stellt Offern ein **Direktor K. Karius**,  
 Bühl 17.  
**Zuverl. Geschirrführer** stellt sofort ein **H. Krüning**.

**Jugendliche Arbeiter** finden Beschäftigung **Merseburger Buntpapierfabrik.**  
**Arbeitsbursche** für leichte Arbeiten sofort gesucht **C. Malpricht**,  
 Halleische Str. 2, am Elektrizitätswerk.

**Arbeitsburschen** im Alter bis zu 16 Jahren gesucht von **C. Göring**.  
**Ein Arbeiter** zum Rohweben gesucht **Unterartenburg 43.**  
 Ordentlicher jugendl. Arbeiter gesucht **Fischerstr. 2.**

**Einen Tischlergesellen** auf bessere Möbel stellt ein **Ludwig Hoepke**,  
 Tischlermeister.  
**Einen jüngeren Bäckergehilfen** sucht zum 3. oder 10. Februar d. J. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

**Arbeiter** zum baldigen Eintritt gesucht. In der Seltenerwasserfabrikation besonders werden bevorzugt.  
**Oberburgstr. 5.**

veranstalten wir  
**Diese Woche**  
 in unseren Parterre-Räumen.  
 Beachten Sie unsere Auslagen.  
**M. Bär,**  
**Halle a. S.,**  
**Grosse Ulrichstr. 54.**

**Wählerversammlung**  
 in Merseburg.  
 Dienstag den 22. Januar d. J., abends 8 Uhr,  
 findet im „Tivoli“ hier eine  
**große öffentliche liberale Wählerversammlung**  
 statt, in welcher der Reichstagskandidat der vereinigten Liberalen  
**Herr Gutsbesitzer William Koch,**  
 Unterfarnstedt,  
 und  
 Herr Schriftsteller **Schöller-Berlin**  
 sprechen werden.  
 Alle bürgerlichen Reichstagswähler werden hierzu eingeladen.

Infolge der Beschimpfungen und Verleumdungen, die wider besseres Wissen im letzten am verg. Sonntag verbreiteten sozialdemokratischen Flugblatt gegen unseren Kandidaten  
**Herrn Gutsbesitzer William Koch,**  
 Unterfarnstedt,  
 geschleudert worden sind, hat der Vorstand des unterzeichneten Wahlvereins beschlossen,  
**Sozialdemokraten**  
 von liberalen Wählerversammlungen auszuschließen.  
**Der liberale Wahlverein Merseburg-Querfurt.**

**Nissige Gesichtsbaut**  
**Serba-Seife**  
 wird fomentisch, gefornitig und inwendig durch **Obermeyer's** zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien pro St. 60 S. u. 1 Mk.

**Messina-Äpfelsinen.**  
 Süße vollsaftige Stiel 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 u. 13 Pf.  
 Dtd. 45, 55, 65, 75, 85, 100, 110 u. 140 Pf.  
**Frühe Ananas, Pfd. 1 Mk., süße Weintrauben, Kerner Aprikosen, Brünellen, Ringäpfel, Pflaumen, Witschobst, Callfat und Marokko-Datteln, Feigen.**  
 Kleine Ritterstr. 13

**Messina-Zitronen.**  
 Große vollsaftige Stiel 4, 6 und 8 Pf.  
 Dtd. 40, 60 und 90 Pf.  
**Umsere**  
**Rich. Schumann, Fruchtthandlung, Dom 1.**

**Kaiser-Wilhelm-Halle.**  
**Welt-Panorama.**  
**Am Bodensee.**  
**Konstanz, Insel Mainau, Bregenz, Friedrichshafen, Überlingen.**  
 Ein herrliche Reise.

**Arbeiter**  
 werden eingestellt bei **Vetterlein & Co.,**  
 Neubau C. W. Julius Wande & Co.,  
 Roter Brückenrain.  
 In unserm Hause finden Offern wiederum **2 kleine Mädchen**  
 liebevolle Aufnahme bei sorgfältiger Pflege, Nachhilfe, sowie England- und Französisch, im Hause. Honorar 450 Mk. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gebilte Anlegerin**  
 oder junges Mädchen, welche das Anlegen lernen will, findet Stellung.  
 Buchdrucker von **Fr. Stollberg.**  
**Amme** für hochseiner Herrschaft bei hohem Lohn sucht **Pauline Sperling**,  
 Berlin, Stellenvermittlerin, Steglitzerstr. 18.

**Ältere Mädchen oder unabhäng. Frauen** für Fabrikarbeit gesucht.  
**B. A. Blankenburg.**  
**Ein Dienstmädchen**  
 nicht unter 18 Jahren, mit guten Zeugnissen, zum 1. April gesucht. Zu erst. i. d. Exped. d. Blattes.

**Ein junges Mädchen zum Frühmüßtragen** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Suche sofort, 1. März und 1. April in vorzügliche Stellen.  
**Mädchen,** welche etwas Lochen können, Haus- u. jüngere Mädchen.  
**Frau D. Wengler**,  
 Stellenvermittlerin, Breitenstr. 14, am Markt.

Gesucht für 1. März, oder später ein **tüchtiges Mädchen**  
 im Alter von 17-24 Jahren, welches schon in einem besseren Haushalt tätig war. Angebote nach **Gallestr. 5, part.**  
 Ordentliches Mädchen oder unabhängige Frau zum 1. Februar als  
**Aufwartung**  
 von 8-9 Uhr gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Aufwärterin** für Mittwoch und Sonnabend nachmittags gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Junges Mädchen als **Aufwartung** sofort gesucht **Bahnstr. 1.**  
 Eine tüchtige laubere **Aufwartung**  
 für die Vormittags- und einige Nachmittagsstunden wird zum 1. Febr. gesucht  
**Becke Bauer 28 I.**

**Eine Herbede** in der Gottshardstr. 22. gegen Bezahlung  
 Am Sonnabend abends auf dem Wege von der „Reichstr.“ nach Karstr. ein **Schildpatt-Vogel**  
 mit schwarzer Perlenkette verloren. Gegen Bezahlung abzugeben **Karstr. 12.**

Für die Armenliste ging bisher ein:  
 Frau Lauterberg 3 Mk.; Frau Blante 20 Mk.; Herr Hauptmann Geshy 5 Mk.; Frau von Trebmann 10 Mk.; Herr Pastor Zellus 5 Mk.; Frau von Heben 5 Mk.; Frau von Schwarzkoppen 10 Mk.; Frau Marie Berger, Leipzig, 50 Mk.; Frau G. G. 10 Mk.; Fr. von Bräuer 6 Mk.; Frau v. Keppe 4 Mk.  
 Um fernere Gaben bittet  
**der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.**  
 Der Gesamtanfrage heutiger Nummer liegt ein Prospekt der Buchfabrik **Otto Schwetesch.** beiliegend.  
**Hierzu eine Beilage.**



Krönungs- und Ordensfest.

Berlin, 20. Jan. Die Feier des vollstimmigsten der Hoffste, des Krönungs- und Ordensfestes, im königlichen Schloß begann heute vormittag halb nach 9 Uhr in gewohnter Weise. Die neu zu befördernden Personen versammelten sich in der ersten braunschweigischen Kammer, und von 10 Uhr ab ging in der zweiten braunschweigischen Kammer die Ordensverteilung vor sich. Inzwischen begann die Anfahrt der zur Cour und zum Gottesdienste geladenen Herrschaften.

Der Kaiser hatte eine Ausfahrt und einen Spaziergang gemacht und den österreichisch-ungarischen Militärattaché Major und Flügeladjutanten Ritter Klepsh Klotz v. Roden zur Ueberreichung des „Militärhonorarums“ (der österreichisch-ungarischen Rangliste) empfangen. Mit der Kaiserin begab er sich gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr nach dem Ritteraal zur Abnahme der Cour der vorzustellenden neuernannten Ritter des Roten Adlers Ordens, des Kronenordens und des Hausordens von Hohenzollern. Zu den Seiten des Thrones saßen der Kronprinz und die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses Aufstellung genommen, weiter die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Staatsminister, die Hofstaaten und die Gesolge.

In der Schloßkapelle hatten sich unterdessen die zur Feier ausgedehnten geladenen Ritter und Inhaber, zumal die im Jahre 1906 Deforieten, eingefunden, ferner die Hofschaffner und das diplomatische Korps, sowie die Damen des Wilhelms Ordens, des Luifens Ordens, des Verdienstkreuzes und der Roten Kreuzmedaille, von denen die jüngst Deforieten den Majestäten auf deren Wege zum Ritteraal in der zweiten Paradevorstammern vorgestellt worden waren. Am Altar, den Pflanzenkranz umgab, stand die Hofkapellmeisterin. Bei den Hofschaffnern saß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Tschirschky. Die neu Deforieten betrauten nacheinander die Kapelle; ihrer waren so viele, daß das Gotteshaus sich bis in die allerletzte Esselreihen füllte, und doch noch eine Reihe von Herren am Eingang zurückbleiben mußte. Unter großem Vortritt nahen die Majestäten, während der Domchor mit Psalm 95 „Kommt herzu! Vorset und dem Herrn frohlocken!“ einsetzte.

Der Kaiser trug Generaluniform mit dem Bande des Schwarzen Adler Ordens und der Keile der anderen preussischen Orden. Er führte die Kaiserin, die eine blaßblaue Robe trug; die Courfächer, von gleicher Farbe in Sammet mit Silberstickerei, wurde von zwei Jagden getragen; das Haupt stierten der Courfächer und ein Diadem von Brillanten und Smaragden.

Hinter den Majestäten unmittelbar gingen Hofstaatsdame Gräfin Keller und die Herzogin von Ratibor, sowie die Herren vom unmittelbaren Dienst. Der Kronprinz, in der Uniform der Postwalter Kürassiere, führte die Prinzessin Albert zu Holstein-Glücksburg, Prinz Friedrich Leopold die Prinzessin Sibel-Friedrich. Diesen Paaren folgten die Prinzen Sibel-Friedrich, Oskar, Friedrich Wilhelm, der Herzog Albrecht von Württemberg, der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, der Fürst von Hohenzollern, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Prinz Albert zu Holstein-Glücksburg und Prinz Karl von Hohenzollern. Die Herrschaften nahmen dem Altar gegenüber Platz, hinter ihnen die Damen der Höfe und die Damen des Luifens Ordens. Der feierliche Gottesdienst begann mit dem Gesang der Gemeinde „Großer Gott, wir loben dich!“ Nach der Liturgie predigte Hof- und Domprediger Krüger über 1. Petri 4, Vers 6. Den Gottesdienst schloß wie immer das „Niederländische Dankgebet“, von Gemeinde und Chor gesungen, von den Bläsern begleitet.

Nachdem die Majestäten eine Zeilung im Marinsaal verweilt hatten, währenddessen die letzte Hand an die Ordnung der Tafeln gelegt wurde, begaben sie sich gegen 2 Uhr abends in feierlichem Zug nach dem Weißen Saal, der das gewöhnlich prunkvolle Bild bot; die großen goldenen Aufsätze, frische Blumen in dunkler Hülle, strahlende Beleuchtung, die sich mit dem vom Lustgarten und der Schloßfreiheit einfallenden Tageslicht mischte.

Unter den Klängen eines Marsches, gespielt von der Kapelle des Augusta-Regiments, zog der Hof ein. Die Majestäten saßen nebeneinander unter dem Kronendach. Den Majestäten gegenüber saß Oberkammerer Fürst Solms-Baruth, zwischen dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Söbery und dem großbritannischen Botschafter Sir Frank Lascelles.

An der Haupttafel war wie üblich auch eine Gruppe von Inhabern des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Rettungsmedaille platziert worden. Feldwebel, Wachmeister, Eisenbahnbeamte. Man bemerkte hier

ferner Oberbürgermeister Kirchner, Polizeipräsident Dr. v. Borries, Rektor der Universität Prof. Dr. Kautan, die Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, sowie eine Reihe von Vertretern lommerzieller Kreise, Ritter des Wilhelms Ordens. Viele weitere Tafeln waren in den Nebensälen gedeckt. Im Verlauf des Mahles erhob sich der Kaiser und sprach „auf das Wohl der neuernannten Ritter und der früheren“. Die Musik spielte den Vorkchen Marsch.

Nach der Tafel hielten die Majestäten Rundgang und erkreuten viele der neuen Ritter durch Ansprachen.

Deutschland.

— Das kolonialpolitische Aktionskomitee hat sich Sonnabend mittag in Berlin konstituiert. Die Versammlung beschloß, das Komitee auch über die Reichstagswahlen hinaus bestehen zu lassen und zu einer künftigen, entsprechend auszubauenden Vereinigung zu gehalten. Zur Ausführung der hierzu notwendigen Maßnahmen wurde ein aus 5 Mitgliedern bestehender Ausschuss mit dem Recht der Zuwahl gebildet; zum Vorsitzenden wurde der frühere kobergische Minister Hentig gewählt.

Provinz und Umgegend.

† Zeitz, 18. Jan. Zu dem tödlichen Sturze eines Gymnasialisten in eine Senzgrube auf dem Schulhofe, über den wir vor wenigen Tagen berichteten, wird der „Post“ noch geschrieben: „Ein Knabe namens Ilse ist allerdings auf dem Schulhofe des Gymnasiums auf die angegebene Weise verunglückt, indessen ist dies nicht während einer Pause geschehen, sondern an einem schulfreien Nachmittage, als der genannte Knabe mit einem Seranten des Gymnasiums auf dem Hofe spielte, während auf demselben niemand weiter anwesend war. Ilse selbst war überhaupt nicht Schüler des Gymnasiums, sondern der hiesigen Mittelschule. Der Unglücksfall ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Senzgrube einige Tage zuvor entleert worden war und die betreffenden Leute es unterlassen hatten, die Öffnung wieder zuzudecken. (?) Weil sich diese in einer dunklen (!) Ecke befindet, war dieser Umstand nicht bemerkt worden.“ (?)

† Gienburg, 18. Jan. Das Wasser der Mulde ist um weitere 24 cm gesiegen. Der Wasserstand betrug gestern mittag 3,04 Meter. Ein vollständiges Austreten aus den Ufern steht zu befürchten.

† Schmölln (S. A.), 20. Jan. In Kleinföbny wurde der 24 jährige Gutsbesitzer Walter Fripfche von einem Pferde so unglücklich an den Unterleib geschlagen, daß eine Darmverletzung eintrat, die den Tod des Mannes zur Folge hatte. Der Verunglückte hatte sich im vorigen Jahre verheiratet und war der einzige Sohn seiner alten Eltern.

† Goslar, 19. Jan. Eine amtliche Meldung bestätigt die Depesche aus Braunschweig über das Eisenbahnunglück bei Lutter durch folgende Mitteilung: Der Güterzug 6793 hat heute vormittag 7<sup>1/8</sup> Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Lutter infolge ungenügender Bremswirkung den Vrellbord in Gleis 3 überfahren. Maschine, Packwagen und drei Güterwagen sind erheblich beschädigt. Bremsr Feische aus Magdeburg ist getötet. Sonst ist niemand verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört. Beide Hauptgleise blieben fahrbar.

† Wahren, 20. Jan. Heute nachmittag wurde der 26 Jahre alte Kutscher Alfred Groddeck von einem jungen Pferde durch einen Hufschlag an den Unterleib getroffen. Der Kutscher, der hierdurch eine schwere innere Blutung erlitt, wurde sofort im Geschäft seines Arbeitgebers in das Leipziger Stadtfrankenhaus gebracht. Leider waren die erlittenen inneren Verletzungen so schwer, daß der Mann bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus den Geist aufgab.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. Januar 1907.

\*\* (Auszeichnungen) Aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes sind hier folgende Deforieten verleben worden: den Roten Adler-Orden IV. Klasse dem Regierungsrat Kramka und Gewerbe- und Regierungsrat Cullteius; den Kronen-Orden IV. Klasse dem General-Inspektor Herrbers und das Allgemeine Ehrenzeichen dem Gemeindevorsteher Pohle-Muschau.

\*\* Eine liberale Wählerversammlung findet heute abend im großen Saale des „Tivoli“ hier statt. Der Reichstagskandidat der vereinigten Liberalen im Wahlkreise Merseburg-Duerfurt, Herr Gutsbesitzer William Koch-Untersarnbedi,

wird sein Programm entwickeln; über die politische Lage wird Herr Schriftsteller Schöller-Berlin sprechen. Parteifreunde, sorgi dafür, daß der Besuch der Versammlung ein zahlreicher wird. — Wie aus dem Infanterieartikel hervorgeht, hat der Vorstand des liberalen Wählervereins beschlossen, die Sozialdemokraten von den liberalen Wählerversammlungen auszuschließen. Befanntlich haben die Liberalen im Wahlkreise Merseburg die Gesplogtheit gehabt, auch die Gegner in einer festgesetzten Redezeit zum Wort kommen zu lassen. Wenn auch hierbei wenig ersprieslich herauskam, so konnten doch all die Beleidigungen, die freis und immer wieder von sozialdemokratischer Seite fielen, den Wählerverein nicht dazu veranlassen, diese „berufsmäßigen Schreier und Lügner“ auszuschließen. Erst das Flugblatt, welches am Sonntag mit seinen haarsträubenden Unwahrheiten, voller Lug und Trug, in Stadt und Land verbreitet worden ist, veranlaßte den Vorstand, sich zu obiger Maßnahme zu entschließen. Männer, welche im politischen Leben nicht ehrlich kämpfen können und wollen, hat man deshalb von liberalen Wählerversammlungen ausgeschlossen. Auf das traurige Nachwerk des sozialdemokratischen Flugblatts werden wir morgen zurückkommen.

\*\* Die Kolonialgesellschaft, Ortsverein Merseburg, hielt am Sonnabend abend im Saale der „Reichstrone“ hier ihren ersten Vortrag abend ab. Der Vorsitzende, Herr General-Kommissionspräsident v. Behr, begrüßte mit einer längeren Ansprache die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder und legte dann in martigen Worten Zweck und Ziele der deutschen Kolonialpolitik dar. Mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, den kräftigen Förderer deutscher Kolonien, schloß der Redner. Hierauf hielt Frau v. Edenbrecher einen Vortrag über „Erlebnisse einer deutschen Frau im Damaraland“. Die Vortragende begann mit einer kurzen Schilderung der geographischen Verhältnisse von Deutsch-Südwestafrika, um anschließend hieran ausnahmslos von ihren eigenen Erlebnissen zu berichten. Die tapfere Frau, die aus Berlin nach dem Damaraland ging, um an der Seite ihres Gatten mit Beiträgen an der Urbarmachung des harten Bodens, hat in Südwestafrika merkwürdige Schicksale erlebt. Sie zeigte uns, wie schwer der Kampf und das Ringen um die Daseinsberechtigung in den unwirtlichen Gebieten der südwestafrikanischen Kolonie geführt werden muß; trotzdem steht sich aber Frau v. Edenbrecher nach Afrika zurück, wo sich der Talfrakt energischer, fruchtloser Menschen ein dankbares Feld bietet. Interessant waren namentlich die Schilderungen der Bewohner und ihrer Lebensgewohnheiten. Ein an tapferem Ringen, heldenhaftem Lebensmut und tragischen Ereignissen reiches Bild entrollte uns die Vortragende, als sie von den Anfängen des Herorauftandes, der kritischen Lage der weißen Bevölkerung, der Belagerung der Station Dombaba, wo sie sich mit ihren Kindern aufhielt, und ihrer entzählenden Befreiung durch die Kompanie Franke berichtete. Lebhafter Beifall beehrte die Rednerin für ihre interessanten Ausführungen. Nach einer Pause wurden etwa 50 Lichtbilder vorgeführt, wozu Frau v. Edenbrecher ausführliche Erläuterungen gab. Unter den sehr deutlich und scharf hervortretenden Bildern sah man Landschaftsbilder und Eisenbahnanlagen, Bilder von Eingeborenen, von Wasserfällen, Ansichten der verschiedensten Formen und ihrer inneren Einrichtungen. Auch diese Darbietungen wurden mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen.

\*\* Der Döbbaurein für Merseburg und Umgegend hielt am Sonntag nachmittag eine Generalversammlung ab, die nur sehr mäßig besucht war. Nach der Rechnungslegung mußte der zweite Punkt der Tagesordnung: „Auflösung des Vereins“ verlegt werden, da die durch die Statuten festgesetzte Anzahl der Mitglieder nicht anwesend waren. Eine diesbezügliche Versammlung soll in 14 Tagen stattfinden, wo dann leider der Verein zu Tage getragen werden soll.

○ Der Maskenball des Gesangvereins „Lyra“ hatte am Sonntag abend eine große Anzahl von Masken und Zuschauern nach dem Gasthaus „Tivoli“ gelockt. Die Festräume waren mit Emblemen, Fahnen und Tannenzgrün ausgeschmückt, im Hintergrunde des Saales glänzte ein gut gemaltes Bild, den Hafen von Dar-es-Salam darstellend, das leider, da es etwas zu tief aufgehängt war, nicht genügend zur Geltung kam. Ueber 100 Masken tummelten sich in dem großen Saale nach den Klängen der Musik, während Mitglieder des festgebenden Vereins in schmuder Matrosen-Uniform dem feste einen besonderen Anstrich gaben. Ein von mehreren Damen und Herren gut aufgeführter Reigen verberlichte das

Frei; auch die Hauptaufführung „Im Hafen von Dares Salam“ wurde vorzüglich zur Darstellung gebracht und fand bei den Anwesenden lebhaften Beifall. Nach der Demaskierung, bei der es wie immer viel überraschte Gesichter gab, trat ein stotter Ball in seine Rechte, der bis in die Morgenstunden des andern Tages anhielt und dem gut verlaufenden Feste den Abschluß gab. — Das 1. Winter-Vergnügen des Vereins ebemal. Kavallerie im „Casino“ erfreute sich leider keines allzu regen Besuchs. Der Saal war nur schwach besetzt, trotzdem der Verein für genügende Unterhaltung gesorgt hatte. Das folgende übliche Tänzchen gab den Teilnehmern daher Gelegenheit, sich ordentlich „auszuschwenken“.

Der hiesige Marine-Verein hatte am Sonntag abend in der „Reichstrone“ eine Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers veranstaltet, die von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. Das Programm bot eine große Auswahl musikalischer und theatralischer Vorstellungen. Nach den ersten Konzertstücken besetzte der Vorleser die erschienenen Festgenossen mit herzlichen Worten in einer Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät abschloß. Weiterhin folgte ein Schwungvoller Prolog, betitelt „Die Helben des Jliis“, gesprochen von einem jungen Mädchen, dem sich ferner angeschlossen: „Der Segen“, Wehnachtsmärchen von Schneider, „Ein betrübter Witter“, humoristische Solofore von Kenter, „Der Kompagnie-Geizhammel“, Gesellenbeszene von Kenter und das dramatische Festspiel „Im Kampfe gegen die Herodes“ von Weinhold. Sämtliche Aufführungen gelangen recht gut und erzielten die günstigste Wirkung, so daß das Publikum mit lautem Beifall dankte. Der sich anschließende Ball hielt die alten Marineer mit ihren Gärten noch lange in kameradschaftlicher Stimmung zusammen.

Wie bereits vorausgesetzt, verlief das zum vergangenen Sonntag angelegte Fußballwettspiel des Volkspolizei-Vereins „Hohenollern“ hier gegen den hiesigen Fußballklub „Britannia“ sehr interessant und spannend. Die hiesige Mannschaft war der Hohenollern überlegen und erzielte ein Resultat von 3:1 Toren. Halle konnte dem stotzen Tempo der „Hohenollern“ nicht bis zum Schluß des Wettkampfes stand halten.

„(Eingefandt.) Mitbürger! Wir stehen vor der Wahl von konservativer Seite präsentiert man den hiesigen Vertreter Herrn Winkler zur Wiederwahl. Derselbe gehört als Agrar-konservativer zu denjenigen, welche möglichst alle Läden auf die Straße abwälzen und deren ja ohnehin recht beschränkte Selbstverwaltung am liebsten noch mehr beschränken möchten. Derselbe Herr aber brabattiert außerdem unsere Stadt dauernd zu schädigen, indem er mit einer Energie, die einer hiesigen Sache würdig wäre — die Verlegung der Feuer-Sozialität betreibt, deren Direktor er ist. Sollen wir Merseburger das ruhig hinnehmen? Deshalb, Mitbürger, sei unbedingt von der Wahl dieses Kandidaten ab und wähle einmüßig Herrn Koch-Unterfarnsiedt, den Kandidaten der vereinigten Liberalen.

Ein Merseburger Bürger.

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Schafstädt, 18. Jan. Zwei Mitglieder des hiesigen Arbeiter- und Landwehrvereins, welche bei einer Wahlversammlung eine sozialdemokratische Organisation an den Tag legten, wurden aus dem Verein ausgeschlossen.

Lauchstedt, 18. Jan. Im Anschluß an das Gesuchen des Vorstandes des Deutschen Vereins des „Roten Kreuz“ an alle Städte und Kreise unseres Vaterlandes, Zweigvereine und Ortsgruppen zu bilden, erläßt der Kolonnenführer des am 7. Oktober 1905 hieselbst gegründeten Sanitätskolonne Herr Heinemann einen Aufruf an die Stadt und Landbevölkerung der nächsten Umgebung, sich den Bestrebungen des Vereins möglichst durch persönlichen Beitritt anzuschließen. Zugleich erweiterte er das Programm, das dieser bedeutenden Tätigkeit zu Grunde liegt. Eine doppelte Aufgabe hat sich diese Vereinigung zu stellen: 1. die Kriegsvorbereitende Tätigkeit und 2. die soziale Friedensarbeit. Zu ersterer gehört das Wirken der Kolonne auf dem event. Kriegsschauplatz selbst durch Entsendung von Betten und ausgebildeter Krankenpfleger etc., und dann aber auch die Errichtung eines für den Kriegsfall mit allem Notwendigen ausgerüsteten Krankenhauses und Bereithaltung dazugehörigen Personals in der Heimat für die zurückkehrenden verwundeten Krieger und Gefangenen. Zu der sozialen Friedensarbeit des Roten Kreuzes gehört vor allen Dingen die Hebung und Erhaltung der Gesundheits- und Wehrkraft des deutschen Volkes. Dieses Gebot ist ein so umfangreiches und reichhaltiges, daß an alle Eventualitäten, die hier in Betracht kommen können,

gänzlich erinnert werden kann. Zu erwähnen sei außerdem sachgemäßen Transport und der Pflege Verwundeter, die Bekämpfung von Notständen aller Art (Vollstrecken, Bränden etc.) und die freie Förderung des Gemeinwohls (Jugendspiele, Volkshäuser etc.). Unser junger Verein kann natürlich das alles in vollem Umfange noch nicht leisten, sondern muß sich erst auf das Notwendigste, Wichtigste beschränken, das Ziel ins Auge fassen, dessen Erreichung der ursprüngliche Zweck des Roten Kreuzes war und möglichst schon im Frieden die Einrichtung und Organisationen zu treffen, welche im Falle eines Krieges eine tüchtige, besonnene und umsichtige Hilfeleistung ermöglichen. Erst wenn diese Vorbereitungen ihrem Abschluß nahe sind, kann mehr und mehr auch zur friedlichen Arbeit zur Linderung obgenannter Notstände geschritten werden. Zu dem allen gehören aber freigebige, opferwillige Hände und selbstloses Inbrennstellen der eigenen Person. Möge dieser Aufruf lauten überall finden in dem Herzen deutscher Männer und sie einmüßig lassen für die edle Sache, denn wie mancher Grobian, manche Stunde wird gepostet, aber für eine wertlose Sache.

w. Döllnh, 18. Jan. Die Erweiterung unserer Schulschule hat gestern wieder einmal Gegenstand des Schulvorstandes und Zweigverbandes hiesiger Gemeinde. Die früheren, zum Teil sehr guten Projekte, die die Aufführung eines neuen, mehrklassigen Schulgebäudes im Auge hatten oder auch den Ausbau des jetzigen Schulhauses zu Unterrichts-räumen verfolgten, sind neuerdings durch einen anderen Plan an der Verwirklichung behindert, wenn nicht gar ganz umgehoben worden. Es sollen auf dem eigens zu diesem Zwecke gekauften Ackerstücke Döckerische Baraden aufgeschlagen werden, deren Verwendung bedenklicherseits vielfach empfohlen und deren vorteilhafte Einrichtung allseitig bekannt ist. Auf jeden Fall soll mit der Beschaffung neuer Räume bis nach dem Inkrafttreten des Schulunterhaltungs-gesetzes gewartet und für das neue Schuljahr ein Provisorium geschaffen werden, dergestalt, daß alle sechs Unterrichtsteilungen in den jetzigen vier Räumen beschäftigt werden. Es wurde von dem Schulunterhaltungsamtlichen weiter beschlossen, die Zahl der Lehrkräfte von Dorn ab um eine zu vermehren — man hätte zu unseren 420 Schülkindern besser gleich die Anstellung zweier Lehrer beantragt —, so daß künftig von fünf Lehrern in vier Räumen sechs Abteilungen unterrichtet werden. Auch wurde über eine Petition des Lehrerkollegiums beraten, in der dasselbe die Erhöhung des Grundgehaltes und die Aufhebung der Beschränkung der Besoldung beantragt, die die Nachbargemeinden Radewell und Ammendorf mit etwa gleichen Schulsituationen bereits seit Jahren zahlen. Es wurde beschlossen, von Dorn ab ein Grundgehalt von 1200 Mk. und einen Alterszulage-satz von 140 Mk. — M. und U. zahlen 150 Mk. — vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung zu gewähren. Einkümmel angestellte Lehrer erhalten das ihnen gesetzlich zustehende Gehalt von 960 Mk. Der neue Lehrer bezieht Mietwohnung und erhält als Entschädigung 120 bzw. 200 Mk.

Ammendorf, 19. Jan. Wie überall da, wo ein „ernstes Wort zur ersten Zeit“ nötig ist, fand auch hier eine Versammlung angeleitet der bevorstehenden Wahl statt, die der Verein der Liberalen für Halle und den Saalkreis einberufen hatte. Sie war äußerst stark besucht, auch von Seiten der Sozialdemokraten, die ja immer und überall ein „reges Interesse“ zeigen. Herr Kaufmann Georg eröffnete die Versammlung mit kurzer Begrüßung und beleuchtete den Ernst der gegenwärtigen Situation, worauf Herr Landtagsabgeordneter Schmidt sein politisches Programm entwickelte und die Kampfesweise der Gegner charakterisierte. Seine Ausführungen schlossen mit den Worten: „Der Kampf ist schwer, aber der Preis ist der höchsten Anstrengung wert. Möge die gute Sache zum Siege geführt werden und statt des roten Banners der Sozialdemokratie das nationale schwarz-weiß-rote Banner über Halle und den Saalkreis wehen.“ Sodann bestieg Herr Redakteur Wolfenbühler die Rednertribüne, der sich in m. t. und farblos, inhaltlich nichtsagenden Worten hauptsächlich über die Kämpfe in den Kolonien Afrika erging und hervorhob, daß man nur „Männer“ in d. Reichstag schicken möge. Es antworteten sodann die Herren Rechtsanwält Herzeß und Rektor Schulze, von denen sich Herr Wolfenbühler eine vernichtende Kritik gefallen ließ. Das Schlusswort sprach Herr Bouffier, der auch noch einige Unklarheiten feststellte. Mit einem kräftigen „Gott“ auf Sr. Majestät den Kaiser schloß die fauliche Versammlung. Den Gästen aus Halle stellte die Fernbahn einen Extrazug zur Verfügung.

Ammendorf, 18. Jan. Der Lehrerverein Ammendorf und Umgebung hielt am letzten vergangenen Mittwoch seine erste ordentliche Hauptversammlung im neuen Jahre bei reger Beteiligung seiner Mitglieder ab. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden hielt Herr Lehrer Zeiger-Adewell den zweiten Teil seines Vortrages:

„Die Verwirklichung Herberichscher Gedanken in der Volksschule.“ Nach einem kurzen Rückblick behandelte er das Interesse im allgemeinen und beim Unterrichte, charakterisierte die Stellung Herberichs zu den Lehrformen und schloß mit einer Kritik der Herberichschen Pädagogik. Nach allseitiger Aussprache über dieses Thema breitete sich Vorleser der Schreier-Mitteilungen über: „Die Bewertung unserer ländlichen Dienstwohnungen im Regierungsbezirk Merseburg“ aus. An der Hand reichen Zahlenmaterials wies er nach, daß sich die Wohnsummen im genannten Bezirke in 37 Sägen zwischen 42 und 400 Mk. bewegen und daher dringend einheitlicher Regelung bedürftig. Den Schluß der Versammlung bildeten geschäftliche Mitteilungen. Die nächste Sitzung soll am Mittwoch den 20. Februar im Vereinslokale „Gaulbichs-Restaurant“ abgehalten werden.

S. Duerfurt, 20. Jan. Freitag nachmittag wurde ein 13-jähriger Knabe im Scheibenhof des Schützenhauses zu Ubadorf erhängt aufgefunden. Man nimmt an, daß er zu dem entsetzlichen Entschluß dadurch veranlaßt worden ist, daß ihm das Fortkommen in der Schule zu schwer fiel. — Der Kaufmann Hauwede aus Rebra ist zur Nachtzeit in der Uferstung ertrunken und aufgefunden worden. — Ein junger Mann, der im Sportklub in Heilbrunn mit schweren Gewichten geantet hatte, rarb an inneren Verletzungen, die er erlitten hatte, als die Gewichte ihm auf den Leib fielen.

### Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 22. Jan.: Meist trübes, etwas kälteres Wetter mit etwas Niederschlägen. (Meist als Schnee). — 23. Jan.: Teils weise aufstrebendes, vielfach wolfiges bis trübes, etwas kälteres Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

### Vermischtes.

(Zum Tode der Königin Marie von Hannover.) Am Freitag fand die Beerdigung der Leiche der Königin Marie aus der Schlosskapelle nach der evangelischen Kirche statt. Das Publikum, das zahlreich erschienen war, bildete Spalier. Die Festlichkeiten jubren vor dem Verlehnung, der mit sechs Herden bespannt war. Die Verlegung von Cumberland mit den übrigen fürstlichen Damen begab sich sofort in die Kirche, während der Herzog, Prinz Ernst August, der Großherzog von Sachsen und Prinz Vize von Baden warteten und als der Sarg in den Wagen geladen wurde, saluatierten. Als der Sarg dann vor dem Altar in der Kirche niedergestellt wurde, nahmen die Mitglieder des hannoverschen Adels dort Aufstellung; einige von ihnen hielten während der Nacht Wache.

(Prinz Friedrich Heinrich von Preußen.) Sohn des verstorbenen Königs Wilhelm ist an einer Leistenentzündung erkrankt und befindet sich im Heilanstatorium zu Göttingen. Ein operativer Eingriff steht nicht bevor.

Deutsche Kriegsschiffe in Saigon. Der Deutsche Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ mit dem Geschwaderchef Konrad Admiral Brunsen an Bord und das Kanonenboot „Eger“ sind am Sonntag in Saigon eingetroffen. Die Milit- und Marinebehörden veranfaßten Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Gäste.

(Schenkung.) Zur Unterhaltung in Not geratenen Konjunkte überließ Rudolf Meise der Handelskammer Berlin 50.000 Mk.

(Eisenbahnunglück.) Umwelt Towler in Andiana (Nordamerika) kollidierte ein Postzug mit einem Frachtzug. Der Postzug entgleiste und wurde zertrennt. Die Frimmer verbrannten vollständig. Man zählte 30 Tote an und 40 Schwerverletzte. In unter den Zimmern eingeklemmte Menschen sind bei lebendigem Leibe verbrannt. (Verheerende Ueberschwemmung.) Die Ueberschwemmungen durch den Dnie haben großen Schaden angerichtet. Seit 1883 ist, eine so bedeutende Ueberschwemmung mehr zu verzeichnen gewesen. Tausende von Einwohnern sind obdachlos. Auf Befehl der Behörden sind alle in der Ufer gelegenen Gebäude geräumt worden. In der Stadt ist kein Viehwirtschaftler unterkommen.

(Auf den Grund geraten) ist nach einer New-Yorker Meldung der Forstbambler „Prinz Eitel Friedrich“ der Hamburg-Amerika-Linie und zwar in der Nähe des Strandungsortes der „Prinzessin Wilhelmina Dürer“.

(In einem Tage starben) drei Tage drei Familienangehörige in Wachen. zuerst verstarb die 40-jährige Tochter, eine Stunde später die 11-jährige Mutter und unmittelbar danach der 80-jährige Vater.

(Rückzug Ritzeners.) Der Oberbefehlshaber der englisch-indischen Armee, ist nach einer „Neuer“-Meldung aus Bombay mit Knapper Not einem ersten Unfall entgangen. Bei den Manövern im Distrikt Poona geriet das Pferd Ritzeners mit einem Beine in eine Gröhlung und stürzte eine Felle, wozu ein Fuß so die Wöhlung hind Ritzeners litig wider zu Wehe und legte trotz der eiltesten ärztlichen Erspäthierung die Infektion fort.

(Ein heiteres Vorkommen) hat sich bei der Auslegung der Reichstagswählerlisten im Schleswig ergeben. Nicht nur fehlte der Oberpräsident in der Liste, sondern auch alle im Regierungsgebäude wohnenden Angestellten. Danach möchte es fast scheinen, als läßen die Schleswiger die Verlegung des Verpräsidiums nach Kiel heute als morgen vor sich gehen.

(Wachhumor.) Eine neue Definition des Liberalismus gab, wenn das „Erläuterer Tageblatt“ gut berichtet ist, dieser Tage in einem Doze des Kantons Engisheim der katholische Pfarrer. Er erklärte nämlich an einem Sonntag von der Kanzel herab seiner Gemeinde folgendes: Wäßen er, was d. Liberalen sen, i wollt sie jetzt definiere: „Liberalen sin diejenige, die am e. Fröhtig. Reich treuen.“ Da wird wohl manch e. hiesiges Katholisches Bäuerlein zu seinem Schrecken bemerkt haben, daß er nach der Auffassung des Herrn Pfarrers auch ein Liberaler ist.

(Ehrig.) Madame (zum neuen Dienstmann): „Vor allen Dingen erwarre ich, daß Sie verschwiegen sind!“ — Dienstmädchen: „Darauf können Sie sich verlassen; (neugierig): was soll ich denn verschwiegen?“



**Anzeigen.**  
 Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familiennachrichten.**  
**Don.** Donnerstag abends 8 Uhr Bibellesung in der Herberge zur Heimat. — **Dial.** Lustige. **Stadt.** Getraut: Marie Gertrud, f. d. Schmiedes Albrecht; Anna Marie Traute, f. d. Buchhalters Theodor; Arthur Alfred, S. des Baumverwalters Schreyer; Beata Anna, eine unehel. T.; Richard Hermann, ein unehel. S. — **Getraut:** der Bergarbeiter R. K. Koch mit Frau R. geb. Freyze in Göttingen. — **Beerdigt:** die Witwe Börner; der j. S. des Arbeiters Grömmel; ein unehel. S.; eine unehel. T.; der eing. S. des Schupmanners H. Thum.  
**Wittwoch** abends 8 1/4 Uhr **Witwenbesprechung.** **Neumarkt.** Getraut: der Fabrikarbeiter F. B. Hart mit F. C. geb. Gebhardt. — **Beerdigt:** die Ehefrau des Müllers Böhm; die Witwe Fries geb. Albert.  
**Altburg.** Getraut: Adolf Arthur, S. des Schlossers Meyer. — **Getraut:** der Kaufmann C. H. K. K. Günther mit Frau F. W. geb. Schwemmlage; der Fabrikarbeiter H. Romminger mit Frau W. geb. Wöbme. — **Beerdigt:** der S. des Arbeiters Büttel.

**Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg**  
 vom 14. bis 19. Januar 1907.  
**Aufgeboren:** der Malermeister Hermann Bahle und Margarete Binger, Plauen und Gottschalkstr. 15; der Steinhauer Albert Höppl und Minna Winkler, St. Sirtlitz. 2.  
**Geschicklungen:** der Bergarbeiter Hermann Koch und Klara Freyze, Göttingen; der Kaufmann Kurt Günther und Gertrud Schwemmlage, Schwerte; der Fabrikarbeiter Paul Weine und Emma Gebhardt, Kraußstr. 5; der Fabrikarbeiter Hugo Dönninger und Martha Wöbme, Rartent. 1.  
**Oboren:** dem Gefährlicheren Knabe 1 S., gr. Sirtlitz. 6; dem Handarbeiter Kumm 1 S., Neumarkt 54; dem Arbeiter Roland 1 S., Neumarkt 44; dem Kaufmann Weidling 1 S., Markt 6; dem Feiler Wigel 1 S., Gottschalkstr. 21; dem Glendreher Kolbe 1 Z., Clobigkauerstr. 21; dem Militär-Musikanten Friedrich 1 S., H. Ritterstr. 17; dem Fabrikarbeiter Red 1 Z., Oberbreiten. 15.  
**Verstorben:** der S. des Arbeiters Grömmel, 1 Z., Weihenfelderstr. 15; die Ehefrau des Handarbeiters Böhm geb. König, 56 J., Neumarkt 67; die Witwe Fries geb. Meyer, 84 J., Neumarkt 55; der S. des Handarbeiters Paller, 9 W., Rartent. 11; der S. des Schenkmachers Thum, 13 J., Rühl 6.  
**Auswärtige Aufgeborene:** der prakt. Arzt Dr. Armin Hellwig und Elise Schulze Merseburg und Köthen; der Bildner Otto Schulze und Margarete Häußler, Halle a. S.

**Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispapiere vorzulegen.**  
**Zwangsvorsteigerung**  
 Dienstag den 22. Januar 1907, mittags 12 Uhr,  
 versteigere ich in der Vergleichen bei Wegwitz einen dort eingestellten großen  
**Phonograph**  
 mit 13 Platten.  
**Tauchtisch.** Gerichtsnotar in Merseburg.  
**Zwangsvorsteigerung.**  
 Mittwoch den 23. d. M., vormittags 11 Uhr,  
 versteigere ich im „Café“ hier  
**1 fast neues Pianino**  
 gegen Barzahlung.  
 Merseburg, den 21. Januar 1907.  
**Tauchtisch.** Gerichtsnotar in Merseburg.  
**Auk- und Brennholzverkauf**  
 der Oberförsterei Schtenditz.  
 Dienstag den 29. Jan. cr., von vorm. 10 Uhr ab,  
 im Schmidt'schen Gasthof zu Meuselau, aus dem Schutzbezirke Merseburg (Salanerte) Fagen 71 (Förstlerader), Fagen 72, 73 (Folanerte) und Probstei n. Fagen 75 (Sohnwieser-Weidstr.).  
**a) Nutzholz.**  
 1 Eiche II. Kl. = 1,08 fm, 43 Eichen und Nüßern IV./V. Kl. = 9,50 fm, 173 rüft Stangen I/III Kl., 3,90 Sdt. Nüßern und Eichen-Stangen IV./V. Kl., 1,80 Sdt. rüft. Stammstiele, 68 Sdt. rüft. Körbblöck, 17,50 Sdt. weib. Schuppenstiele.  
**b) Brennholz**  
 von jetzt 11 Uhr ab:  
 11 rm Eichen- und Nüßern-Schitt und Rollen und 1140 rm Harte u. Weichholz, Heller II./IV. Kl.  
 Schtenditz, den 18. Januar 1907.  
 Der Forstmeister Westermeyer.

Heute in der Frühe entschlief sanft und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater  
**Herr Dr. med. Carl Reinhard**  
 im 45. Jahre seines rastlos tätigen Lebens.  
**Daisburg, den 19. Januar 1907.**  
**Elsa Reinhard geb. Wölfel.**  
**Liddy Reinhard.**  
**Hansheinrich Reinhard.**  
**Ellen Reinhard.**  
 Die Beerdigung findet statt am Montag den 21. Januar, nachmittags 3 1/4 Uhr, die Trauerfeier eine Viertelstunde vorher im Hause Düsseldorfstrasse 23.

**Jetzt ist es Zeit**  
 eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten  
**„Jodella“**  
**Lahusen's Lebertran**  
 zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella“ ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle künstlichen Stankuren, Fälschungen.  
**Auswärtiger Absatzpunkt Apotheker Lahusen in Bremen.**  
 Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen!  
 Preis: Mark 2.30 und 4.60.  
 Frisch zu haben in Merseburg: **Runde's Ton-Apothete** und **Stöcker's Stadt-Apothete.**

**Günther Liebmann,**  
 Burgstraße 5. Merseburg. Telefon 360.  
**Elektro-Technisches Installationsbureau**  
 für Beleuchtung und Kraftübertragung.  
**Blitzableiter-, Telefon- u. Signalanlagen.**

**Auktion**  
 im känd. Leibhause zu Merseburg  
 Mittwoch den 13. Februar 1907  
 von 9 Uhr ab  
 der nicht eingelösten Pfandstücke von 25 601—27 450, enthaltend Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel etc.  
 Die etwaigen Lieberbühnen können hienun Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
 Merseburg, den 11. Januar 1907.  
 Der Verwaltungsverst. Behender.

Eine Stube mit Kammer ist zu vermieten u. per 1. April zu beziehen. Näheres zu erf. im Laden a. d. Stadtstraße 2.  
**Eine Wohnung**  
 an ruhige Leute zu vermieten H. Sirtlitz. 15  
 2 Wohnungen zu 54 und 47 Ealer zu vermieten Weihenfelderstr. 13.

**Parterre-Wohnung**  
 mit Vorgarten Halleischerstr. 24 b für 210 Mk. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näh. Weihenfelderstr. 2b.

**Oberburgstrasse 5**  
 1. Etage ganz oder geteilt zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten.  
 Eine Wohnung, bestehend aus 7 heizbaren Räumen, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.  
 Weihenfelderstr. 27.

**Oberaltenburg 23**  
 ist die Parterre-Wohnung für 200 Mk. vom 1. April ab zu vermieten. Näheres 1. Etage Wohnung nebst Pferde stall und Lager räume per sofort oder später zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

2 Wohnungen, 360 und 225 Mk., zu vermieten. Näheres Markt 26.

**Herrschäftliche Wohnung**  
 (1. Etage) ist zum 1. April zu vermieten.  
 Gustav Engel.  
 Freundliche Stube und Kammer an einzelne Leute zu vermieten. Zu erf. fragen Schmaltestraße 15 I.

**Hof-Wohnung**  
 in besserem Hause, 3 Räume, sofort zu vermieten. Zu erf. fragen in der Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
 mit oder ohne Pension 1. Februar zu vermieten. Zu erf. fragen in der Exped. d. Bl.

**Einfach möblierte Wohnung**  
 zu vermieten ar. Ritterstr. 6.  
**Laden**  
 mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres Markt 26.

**Laden**  
 per 1. April zu vermieten  
**J. Knoch, Markt 5.**

**8000 Mark**  
 als erste allseitsfindende Hypothek innerhalb der Brandkasse auf gutes Hausgrundstück per 1. April oder 1. Juli gef. u. rüfen verb. Off. u. K 100 i. d. Exped. d. Bl. niederzul.  
**1 neuerbautes Wohnhaus**  
 unter günstigen Bedingungen bei pünktiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter S 100 an die Exped. d. Bl.

**Haus mit Hofraum**  
 und Stallung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen  
 Neumarkt 15.  
 Habe ein neues gut verzinsliches Wohnhaus, in verkehrsreicher Straße gelegen, auch zu kleinem Geschäft passend, bei möglicher Anzahlung zu verkaufen. Offerten bitte unter P P 10 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Einfamilienhaus od. ger. Parterrewohnung**  
 sofort zu mieten gef. u. rüfen. Offerten unter 17 N an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Villa,**  
 9 heizbare Zimmer, reichlich Zubehör u. Garten, zu vermieten. Auskunft erteilt Frau Neglerstr. Müller, Clobigkauerstraße 16.

**Baustellen-Verkauf**  
 an der Leunaerstraße  
 Zwei zum Anlage lichen Konstruktions gebräugte, in der Leunaerstraße gelegene Baustellen, 1380 und 610 qm groß, sollen freihändig verkauft werden. Näheres zu erfahren beim  
 Verwalter Kunth.

**Eine grosse Kuh mit dem Kalbe**  
 steht zum Verkauf.  
 Ascendor Nr. 20.  
 Ein großer Kasten  
 kleine leere Kästen mit Deckel  
 jetzt 33 cm lang, 20 cm breit u. 11 cm hoch  
 billig zu verkaufen  
**A. Schumann, Dom 1 im Laden.**

**1 Grube guter Dünger**  
 ist zu verkaufen  
 Gotteshardtstr. 21.  
 Tadellos erhaltenes  
**Pianino,**  
 Königl. Hoflieferant Dujwien, zu verkaufen durch  
 Orgelbauer Liemen, Saitstraße 10.

**Butterkartoffeln.**  
 Montag oder Dienstag eintreffend empfiehlt  
 a. Ziemer 2,10 Mk.  
**O. Schwarz, Nordstraße.**

**Baseline-Gold-Cream-Seife**  
 von Bergmann & Co. Berlin u. Frankfurt a. M. mildete aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden klein. Kinder. — (Vorr. a. Bad. 3. Eid. 50 St. Stadt-Apothete).

**Pa. Brechtors**  
 u. Brifetts  
 liefert  
**Carl Ulrich jun.**

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**KAKAO**  
 p. 4 Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40  
 Alleinige Fabrikanten  
**DAVID SÖHNE, A.-E., HALLE 9/S.**  
 Verkaufsstellen durch Filialen kenntlich

**Wer seine Kinder lieb hat**  
 gibt ihnen  
**Carl Koch's**  
 langjährig bewährten

**Nährzwieback.**  
**Carl Koch's**  
**Nährzwieback**  
 liefert den Kindern gelundenes Brot, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.  
 Zu haben in Läden u. Paketen a. 10, 20, 30 und 60 Pf. bel.:  
**H. V. Zauerbrech Nachf., Gustav Köpcke,**  
 Oberburgstraße;

**Walther Bergmann,** Büchsenstraße 10;  
**Carl Schmidt,** Unteraltenburg;  
**Wilhelm Rittergärtel,** Gottschalkstraße;  
**Robert Riegenhorn,** Schmaltestraße 1;  
**Hühnel,** Unteraltenburg;  
**Th. Zieher,** Halleischerstraße;  
**Adolf Böhme,** kleine Ritterstraße;  
 Fernleuten: **H. H. Sandte;**  
 Neumarkt 5, Merseburg; **Hugo Erfurt;**  
 Groß-Ratzeburg; **Edo. Wray;**  
 Eichen: **C. Schmidt;**  
 Mücheln: **W. Adtel,** Wädernmeister;  
 Watterstedt b. Querfurt: **G. Roth;**  
 Steuden: **Vernh. Demmel;**  
 Laucha: **Paul Jäger;**  
 Hadenweil: **Albert Zaeger;**  
 Bismdorf: **Reinh. Dietrich, Ww. Nagel.**  
 Heides: **Gerhard Schmarze;**  
 Leuchstädt: **Kaugenberg;**  
 Schöffstädt: **Stammer;**  
 Niederelsfeld b. Schöffstädt: **Emma Dobritzsch;**  
 Bornstedt b. Querfurt: **Otto Weinroth.**

**Jugendfrische**  
 von  
**Guthmann's**  
**Cosmos-**  
**Seife**  
 ist die beste  
 für den Fein  
 25/25 Pf.  
 Zu haben in allen einschläg. Geschäften.

**Dr. Oetker's**  
**Citropan**  
 verwendet man an Stelle von Citronen-Gel. Schale-Essenz. Anfertigung des Anhaltes genügt für einen Kuchen. Pulver oder Saucen. Sehr billig.  
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von J. G. Köpcke in Merseburg.

# Correspondent.

**Bezugspreis** inhaltsreichhaltig: Bei Abholung von den Postanstalten 1 Mk.,  
möglichst 35 Pf.; durch die Verkäufer und die Post bezogen  
1,20 Mk., durch den Postboten und Post 1,25 Mk. Einjahrespreis 5 Mk.  
Gesamt wöchentlich 4 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage  
nach dem Sonntage- und Feiertagen; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handels-  
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum f. Stadt u. Kreis  
Berliner 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf.  
Reklamen pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur  
unserer Geschäftsstelle (sowie sämtlichen Annahmestellen) entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unperlangte Einhebungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 18.

Dienstag den 22. Januar 1907.

33. Jahrg.

## Gegen die Sozialdemokratie! Für die Arbeiter!

II.  
Arbeiter! Achtet darauf, wie die sozialdemokratischen Agitatoren in den Wahlbüchern und in den Wählereien eine ungläubliche Anpassungsfähigkeit an bürgerliche Anschauungen entwickeln. Sie täuschen Euch fast ausschließlich alte liberale Forderungen als sozialdemokratische auf. Von ihren eigentlichen Zielen aber schweigen sie. Das ist beargwöhnlich, denn ihr Streben geht vor allem dahin, im Wahlkampf „Mittläufer“ zu fangen, die da wohnen, ihrer Unzufriedenheit über Mängel in den bestehenden Zuständen durch einen sozialdemokratischen Stimmgabel den kräftigsten Ausdruck geben zu können.

Glaubt Ihr denn, daß die drei Millionen Stimmen, die bei den letzten Wahlen für Sozialdemokraten abgegeben worden sind, auch nur zur Hälfte von wirklich überzeugten Sozialdemokraten herrühren? Ihr wißt ganz genau, daß die meisten Eurer Arbeitskollegen von einem Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, wie ihn die Sozialdemokratie erstrebt, nichts wissen wollen. Schon am 31. März 1881 erklärte Webel mündlich im Reichstags:

**Wir erstreben auf politischem Gebiet die Republik, auf dem ökonomischen den Sozialismus und auf dem, was man heute das religiöse Gebiet nennt, den Atheismus.**

Webel sagte an demselben Tage auch:  
„Daß die Sozialdemokratie ihrem Wesen nach revolutionär ist, das haben wir niemals bestritten.“

Auch auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Hannover hat Webel 1899 ausdrücklich erklärt, daß es ihm darauf ankomme, mit der Zunahme der Anhängerschaft die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung von Grund auf umzugestalten; denn die Sozialdemokratie sei als revolutionäre Partei bemüht, an Stelle der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung eine von Grund aus anders geformte, eine sozialistische zu setzen, die mit der bürgerlichen unvereinbar ist.

Auch auf dem Parteitag in Dresden rief Webel aus:  
**Ich will der Todfeind dieser bürgerlichen Gesellschaft und dieser Staatsordnung bleiben, um sie in ihren Größenzuständen zu untergraben und sie, wenn ich kann, beseitigen.**

Arbeiter! Wollt Ihr wirklich den Umsturz der heutigen Staatsordnung? Und glaubt Ihr, daß es Euch besser gehen wird, wenn der Diktator Webel regiert?

Erinnert Euch doch daran, wie der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete v. Vollmar auf dem Parteitag in Dresden im Herbst 1903 der Herrschergehilfen Webels entgegenzutreten mußte: „Ich frage Sie,“ so rief Vollmar den Mitgliedern des Parteitages zu:

„In welchem Tone ist von Webel zur ganzen Partei gesprochen worden: Ich werde nicht dulden, ich werde den Kopf wischen, ich hoffe meinen Freunden und meinen Feinden noch manche schwere Stunde zu bereiten. Ich habe die Waffen hinter mir, ich werde Abrechnung halten, ich, ich, ich. Ist das die Sprache eines Gleichen zu Gleichen, oder nicht vielmehr die Sprache eines Diktators? So hat der Vorredner Professor Crommel zum langen Parlament gesprochen.“

In derselben Rede rief Vollmar auch mit Bezug auf die in der sozialdemokratischen Partei herrschenden Zustände:

„Das ist keine Meinungsfreiheit, wenn sofort, sobald einer den Mund aufst, um etwas zu sagen, was den andern nicht gefällt, diese andern wie ein Rudel Wölfe über ihn besallen und

ihn abschnappen und ihn wie einen Ignoranten oder Verbrecher hinstellen. Ein so gefalttes Recht ist ungefähr so viel wert wie das militärische Besondere. Da heißt es auch: „Du darfst Dich jederzeit beschweren; wenn Du es aber tust, dann soll Dich der Teufel holen.“

Arbeiter! Wenn berati ein sozialdemokratischer Führer über die Meinungsfreiheit innerhalb der sozialdemokratischen Partei urteilt, müßt Ihr doch frugig werden, ob denn die Sozialdemokratie wirklich eine aufrichtige Vertreterin Eurer wahren Interessen ist.

Unter allen bürgerlichen Parteien sind die Freisinnigen am meisten den Vorwürfen aus dem sozialdemokratischen Lager ausgesetzt. Auch in diesem Wahlkampf richtet die Sozialdemokratie, obgleich sie hauptsächlich freisinnige Forderungen als die ihrigen ausgibt, vor allem Angriffe und Vorwürfe gegen die Freisinnige Volkspartei. Die sozialdemokratischen Agitatoren wissen sehr wohl, daß einseitige Arbeiter viel eher eine Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse von den liberalen Parteien erwarten dürfen, als von den Unzufriedenheit und Zwietracht stiftenden Verheerungen der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Presse und die sozialdemokratischen Gesandten im Lande suchen im Wahlkampf den Haß, besonders gegen die Freisinnige Volkspartei, zu schüren. Sie bitten sich aber, die Forderungen zu erwähnen, welche die Freisinnige Volkspartei zur Verbesserung der Lage der Arbeiter erhebt und im Parlament nachdrücklich zur Geltung bringt. Im Eisenacher Programm der Freisinnigen Volkspartei von 1894 heißt es wörtlich:

Die Partei erstrebt in bezug auf alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer Förderung aller auf friedliche Verkündigung zielenden Einrichtungen, gesetzliche Anerkennung der freien Berufsvereine zugleich als berechtigter Interessensvertretung, Sicherung und Verallgemeinerung der Koalitionsfreiheit, Freizügigkeit, Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung, insbesondere zum Schutz der Arbeitnehmer gegen mißbräuchliche Anforderungen an ihre Arbeitskraft, Gestaltung der öffentlichen Betriebe zu sozialen Musteranstalten, zeitgemäße Regelung der Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirtschaft beschäftigten Personen, Vereinfachung und Verbesserung der Arbeiterversicherung, namentlich auch durch Förderung der auf Selbsthilfe und Selbstverwaltung be-



von Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf der Grundlage voller Gleichberechtigung, so wählt nicht sozialdemokratisch, wählt freisinnig!

## Zu den Wahlen.

**Abg. Winkler-Merseburg und die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten.** In der liberalen Wählerversammlung am Montag den 14. Januar d. J. sprach Herr Schuldirektor Schmidt-Dresden u. a. davon, daß Herr Landrat a. D. und Generaldirektor Winkler als Abgeordneter des preussischen Landtages gegen eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten gestimmt habe. In der konservativen Wählerversammlung am Freitag den 18. Januar stellte Herr Winkler diese Mitteilung dahin richtig, daß eine solche Vorlage f. J. von Abgeordnetenkaufe einstimmig angenommen worden sei. Der von Herrn Winkler dieserhalb an Herrn Schmidt-Dresden gerichtete Brief ist uns zur Verfügung gestellt worden und haben wir daraufhin die Angelegenheit weiter verfolgt. Die Vorlage ist tatsächlich einstimmig angenommen worden, was aber vorher bei der Beratung der von den Abgg. Kopsch (freil.) und Defer eingebrachten Resolution und zwar von dem Abgeordneten Winkler im Namen der Konservativen gesprochen worden ist, dürfte auch weitere Kreise interessieren. Hierbei ist uns folgender Verhandlungsbericht zugegangen:

Die Abgeordneten Defer und Kopsch stellten am 4. Februar 1904 folgenden Antrag:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Kgl. Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage baldmöglichst eine Vorlage zugehen zu lassen, welche im Verhältnis zu den seit 1873 erhöhten Mietpreisen eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten vorseht.“

Dieser Antrag wurde mit einem Abänderungsantrag Dr. Hige und Schmiedding, der eine Abmilderung des Wohnungsgeldzuschusses bezweckte, am 7. Juni 1904 der Budgetkommission überliefert. Diese gab ihm folgende Fassung:

„Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte mit Familie erhöht wird, und zwar nach Maßgabe der Grundzüge des Umzugskostengesetzes.“

Dieser Antrag wurde stillschweigend und ohne Widerspruch der Konservativen am 3. Dezember 1904 vom Plenum angenommen.

Bei der ersten Beratung am 7. Juni 1904 führte der Abg. Winkler zugleich im Namen der Konservativen etwa folgendes aus:

Er begrüßte es mit Freuden, daß der Finanzminister mit Hiffen nachgewiesen habe, was im Laufe der letzten Zeit für die Beamten geschehen sei. Die jetzt gestellten Anforderungen gingen doch etwas zu weit. Die Sache würde darauf hinauskommen, daß die Erhöhung der Dienstentlohnung der Beamten vollständig wieder aufgerollt würde. Einem solchen Bestreben könne seine Partei sich nicht anschließen. Zur Beifugung der Frage, an welchen Stellen es notwendig sei zu helfen, seien seine politischen Freunde und er gern bereit. Einzelne berechnete Wünsche der Beamten nach Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses müßten berückichtigt werden. Dem Antrag Hige, der ein wesentliches sozialpolitisches Moment enthalte, ständen seine Freunde und er sympathisch gegenüber.

Wir hoffen damit den Wünschen des Herrn Landrat a. D. Winkler nach einer Richtighaltung der Sachlage entsprochen zu haben.

**Der Liberalismus und die Regierung.** Auf eine Bemerkung der „Frankf. Ztg.“, wonach der Liberalismus das Bemühen haben dürfe, das auch die Sozialdemokratie ihn nicht ersparen kann, und eine große historische Mission ihm auch für die Zukunft obliegt, antwortet die „Eidd. Reichst.“ im Berliner Auftrage: „Wir meinen sogar, daß das Wort vom